

Nina Elsemann

Umkämpfte Erinnerungen



Die Bedeutung lateinamerikanischer Erfahrungen für die spanische Geschichtspolitik nach Franco

Inhalt

- Vorwort..... 7

- 1 Einleitung..... 9

- 2 Das Verschwindenlassen und die Konstruktion
der *desaparecidos* im Kontext globaler Transfers 35
 - 2.1 Die »Erfindung« des Verschwindenlassens im 20. Jahrhundert 36
 - 2.2 Die Politik des Verschwindenlassens in Lateinamerika 46
 - 2.3 Der diskursive Kampf um die *desaparecidos*:
Von Lateinamerika zur internationalen Menschenrechtsnorm 65

- 3 Transnationale Aufarbeitung der Vergangenheit:
Globale Normen und lokale Wirkung 89
 - 3.1 Neue Wege der Aufarbeitung..... 90
 - 3.2 Der »Fall Pinochet«..... 107
 - 3.3 Die Debatte über Pinochet in Spanien:
Diskursive Transfers und historische Parallelen 120
 - 3.4 Der »Pinochet-Effekt«..... 140

- 4 Spanien nach dem »Fall Pinochet«: Der Wandel im öffentlichen
Umgang mit der Vergangenheit (1975–2000)..... 144
 - 4.1 Das Modell der spanischen *transición*:
»Niemals wieder« Bürgerkrieg 145
 - 4.2 Die Rückkehr der Vergangenheit:
Erste Risse im Erinnerungskonsens der *transición* 167

4.3	Das Ende des Schweigens: Die Wiederentdeckung der spanischen <i>desaparecidos</i>	183
5	Argentinien als Modell: Die spanische Erinnerungspraxis und ihre zentralen Akteure	199
5.1	Die spanischen <i>desaparecidos</i> und die Wirkungsmacht internationaler Menschenrechtsnormen	200
5.2	Das Ausgraben der Geschichte: Lokale Erinnerungen und transnationale Erinnerungspraxis	224
6	Die Neuverhandlung der Vergangenheit in Spanien (2000–2008)	250
6.1	Die Gegenwart der Vergangenheit: Kontroverse Begriffe und Geschichtsdeutungen	250
6.2	Politik mit der Vergangenheit: Zwischen Blockade und Institutionalisierung der Erinnerung....	285
7	Schlussbetrachtung: »Argentinisierung« der Aufarbeitung?	317
	Abkürzungsverzeichnis	331
	Quellen	334
	Literatur.....	338
	Personenregister	370

2 Das Verschwindenlassen und die Konstruktion der *desaparecidos* im Kontext globaler Transfers

Grundlage der Analyse der spanischen Debatte über den Bürgerkrieg und die Diktatur entlang des *desaparecido*-Begriffs ist ein tief greifendes Verständnis über das Verbrechen des Verschwindenlassens und über den Begriff und die Figur des *desaparecido*:

»Thinking about the disappeared, then, involves several different issues: the »real existence of the men and women and children who disappeared; disappearance as a strategy of terror; and disappearance as a disavowal of death, a resistance strategy that has kept various issues and figures »alive« in Argentina, from the seemingly immortal Evita to the victims of the Dirty War.« (Taylor 1997a: 140)

Das komplexe Phänomen des »Verschwindens« lässt sich nur dann in seiner umfassenden Bedeutung für den spanischen Prozess fassen, wenn diese von der Kulturwissenschaftlerin Diana Taylor genannten unterschiedlichen Aspekte im Spiegel der durch die spanische Transition verschwiegenen *desaparecidos* der franquistischen Repression verstanden werden. Nur dann ist der Paradigmenwechsel, der mit der Bezeichnung der franquistischen Repressionsopfer als *desaparecidos* zum Ausdruck gebracht wurde, in seiner gesamtgesellschaftlichen Bedeutung für Spanien bewertbar. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden die historische Entwicklung des Verschwindenlassens als staatliche Repressions- und Verfolgungspraxis im 20. Jahrhundert sowie die Konstruktion des Begriffs und der Figur des *desaparecido* nachgezeichnet. Der Fokus liegt insbesondere auf Argentinien, das weltweit als Paradigma des Verschwindenlassens und als Ursprung der neuen Figur des *desaparecido* gilt. Das Verschwindenlassen zum einen und die Figur des *desaparecido* zum anderen stehen dabei gleichzeitig als Beispiele dafür, wie vermeintlich nationale Prozesse in einem globalen Zusammenhang eingebettet sind und als Produkt vielfältiger Transfer- und Austauschprozesse verstanden werden müssen.

2.1 Die »Erfindung« des Verschwindenlassens im 20. Jahrhundert

Auch wenn es historisch betrachtet weiter zurückliegende Erfahrungen mit dem Verschwindenlassen gibt, beschäftigt sich die vorliegende Untersuchung nur mit dem 20. Jahrhundert, in dem die Praxis des Verschwindenlassens perfektioniert wurde und ein neues und unvergleichbares Ausmaß erreichte.¹ Das Verschwindenlassen im 20. Jahrhundert ist in einem engen Zusammenhang mit der Totalisierung der Kriegsführung seit dem Ersten Weltkrieg zu sehen. Zum Kennzeichen des »Totalen Krieges« wurde die Auflösung der Grenzen zwischen Kombattanten und Nicht-Kombattanten und die Entgrenzung des Krieges, die ihren Ausdruck in der bewussten Kriegsführung gegen die feindliche Zivilbevölkerung fand.²

Die Politik des Verschwindenlassens wird in der Regel mit einer spezifischen Repressions- und Verfolgungspraxis lateinamerikanischer Militärregierungen und -diktaturen, insbesondere während der siebziger Jahre im *Cono Sur*, assoziiert. Das Verschwindenlassen ist aber keineswegs als lateinamerikanische Singularität zu verstehen. Wie der UN-Bericht von Manfred Nowak im Jahr 2002 deutlich gemacht hat, ist das systematische Verschwindenlassen zwar zunächst in den sechziger und siebziger Jahren als staatliches Repressionsmittel in Lateinamerika bekannt, in der Folgezeit jedoch zu einer wahrhaft universell auftretenden Erscheinung geworden (vgl. United Nations Economic and Social Council 2002).

Auch wenn sich die Entstehung des Begriffs in einem spezifischen lateinamerikanischen Kontext verorten lässt, ist die dazugehörige Praxis mitnichten eine lateinamerikanische Erfindung. Weder lassen sich die genauen Ursprünge des Begriffs mit Exaktheit zurückverfolgen, noch sind die konkreten historischen Vorläufer des Verschwindenlassens von Oppositionellen durch staatliche Sicherheitskräfte eindeutig auszumachen. In der Forschungsliteratur wird in der Regel der deutsche »Nacht- und Nebelerlass« von 1941 als direkter Vorläufer angeführt. Andere Interpretationen benennen daneben auch die Erfahrungen aus dem Algerien- und dem

1 Ausgangspunkt und Vorläufer des durch staatliche Gewalt verursachten spurlosen Verschwindenlassens in Europa ist nach Cornelius (2006) die willkürliche Praxis der so genannten *lettres de cachet* im absolutistischen Frankreich.

2 Vgl. dazu Chickering u.a. (2005) und Förster (2002).

Vietnamkrieg.³ Dagegen hat der Rechtswissenschaftler Kai Cornelius darauf hingewiesen, dass das Verschwindenlassen bereits spätestens mit der stalinistischen Repression zu einem Massenphänomen geworden sei, die Ereignisse in der Sowjetunion von der einschlägigen Forschung in der Regel aber nicht beachtet würden, da sie »entweder vergessen oder die Erinnerung daran inopportun zu sein« (2006: 401) scheine. In Erweiterung dazu wird mit dem Spanischen Bürgerkrieg im Folgenden ein weiteres verdrängtes oder von der Forschung kaum zur Kenntnis genommenes Beispiel angeführt, das als Vorläufer des »Nacht- und Nebelerlasses« Beachtung finden muss. Während des Spanischen Bürgerkrieges kam es zur Umsetzung eines systematischen Plans zum Verschwindenlassen durch die aufständischen Militärs, der in qualitativer und quantitativer Hinsicht ohne Zweifel an die nationalsozialistische Praxis einige Jahre später heranreichte. Die systematische Praxis des Verschwindenlassens in Spanien muss daher ebenfalls in den Kontext der Totalisierung der Kriegsführung im 20. Jahrhundert eingereiht sowie im wissenschaftlichen Forschungskontext ergänzt werden.

2.1.1 Der Spanische Bürgerkrieg: *Paseos, sacas* und *desaparecidos*

Mit dem Putsch Francisco Francos und weiterer Generäle gegen die demokratisch gewählte Regierung der Zweiten Republik begann am 18. Juli 1936 der Spanische Bürgerkrieg.⁴ Der Bürgerkrieg war damit Resultat des gescheiterten Putsches, denn die Aufständischen hatten mit einem raschen und erfolgreichen Fortgang der militärischen Erhebung und nicht mit einem mehrjährigen Krieg gerechnet. Um den Widerstand der republiktreuen Kräfte zu eliminieren, versuchten die Aufständischen von Beginn an mittels einer brutalen Repression die von General Emilio Mola⁵ geforderte »Atmosphäre des Terrors« zu schaffen und so jeglichen Widerstand

3 Die im Folgenden ausgewählten Beispiele sind zwar einschlägig und repräsentativ, stellen nichtsdestotrotz nur einen Ausschnitt für unterschiedliche Praktiken des Verschwindenlassens dar.

4 Zur Geschichte des Spanischen Bürgerkrieges vgl. etwa Casanova (2010); Beevor (2008); Collado Seidel (2006) und Vilar (1999).

5 Mola, der Befehlshaber der Nordarmee, war einer der Hauptakteure des Putsches gewesen. Nachdem er Anfang Juni 1937 wie bereits José Sanjurjo ein Jahr zuvor bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, wurde Franco zum uneingeschränkten Führer und *Caudillo* der Aufständischen.